

UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

Dol. egz. O.
DG
429.176 II

K

**STUDIA
GERMANICA POSNANIENSIA**

XV



POZNAŃ 1986

UNIwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu

**STUDIA
GERMANICA POSNANIENSIA**

XV

Sprachwissenschaft



POZNAŃ 1986

MAU JETIS
W

Redaktor naukowy
ANDRZEJ Z. BZDEGA



Redaktor: Anna Gierlińska

Redaktor techniczny: Jacek Grześkowiak

h29176 II / 1986

PL ISSN 0137-2467

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIWERSYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA
W POZNANIU

Nakład 520+80 egz. Ark. wyd. 12,75. Ark. druk. 10,875. Papier druk. sat. kl. III. 80 g
70 × 100. Oddano do składania w październiku 1985 r. Podpisano do druku w listopadzie
1986 r. Druk ukończono w listopadzie 1986 r. Zam. nr 76/150. Cena zł 130,-

DRUKARNIA UNIWERSYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA - POZNAŃ,
UL. FREDRY 10

BIBL. UAM
W 86

INHALT

ABHANDLUNGEN, AUFSÄTZE

Andrzej Z. Bzdęga (Poznań): Soziativa im Deutschen und Polnischen	3
Józef Darski (Poznań): Syntaktische Exponenten der Lexeme	17
Alicja Gaca (Poznań): Deutsch-polnische Äquivalenz aus der Sicht der Textstruktur	27
Józef Grabarek (Rzeszów): Zur Auflösung der Nulläquivalenz im nominalen Bereich bei der Translation aus dem Deutschen ins Polnische	37
Iwona Jankowska (Szczecin): Zur Semantik der Tages- und Epochenbezeichnungen im Deutschen und Polnischen	51
Gabriela Koniuszaniec (Poznań): Zur adverbialen Funktion der <i>für</i> -Phrase aus kontrastiver Sicht	67
Sławomir Mikołajczak (Poznań): Die Konstituentenstruktur der adjektivischen Komposita im Deutschen und Polnischen	77
Izabela Prokop (Poznań): Exozentrische Konstruktionen im Deutschen und Polnischen	93
Izabela Prokop (Poznań): Antworten auf Ergänzungsfragen im Deutschen und Polnischen	117

BIBLIOGRAPHIE

Andrzej Kątny (Rzeszów): Bibliographie zur deutsch-polnischen Konfrontation, Teil II	129
--	-----

BERICHTE

Jan Papiór (Poznań): Institut für Germanische Philologie der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań	147
---	-----

REZENSIONEN

Eugeniusz Tomiczek, System adresatywny współczesnego języka polskiego i niemieckiego, Wrocław 1983 (Izabela Prokop)	159
Helgard Lörcher, Gesprächsanalytische Untersuchungen zur Arzt-Patienten-Kommunikation, Tübingen 1983 (Izabela Prokop)	161

Einführung in die konfrontative Linguistik, Leipzig 1983 (Anna Przybecka) . . . 164
 Jan Jeziorski, Substantivische Nominalkomposita des Deutschen und ihre polnischen Entsprechungen, Wrocław 1983 (Andrzej Z. Bzdęga) 166
 Jindřich Toman, Wortsyntax. Eine Diskussion ausgewählter Probleme deutscher Wortbildung, Tübingen 1983 (Andrzej Z. Bzdęga) 168

NEKROLOGE

Maria Wrzeciono 1912 - 1984 (Cecylia Załubska) 3 # 171

JÓZEF DARSKI

SYNTAKTISCHE EXPONENTEN DER LEXEME

Abstract. Józef Darski, *Syntaktische Exponenten der Lexeme* [Syntactic indexes of lexemes], *Studia Germanica Posnaniensia*, Adam Mickiewicz University Press, Poznań, vol. XV: 1986, pp. 17–25, PL ISSN 0137–2467.

The author rejects the terms of traditional grammar: „the case ending” and „personal ending” because of their inadequacy and suggests the substitution of these terms with a new term „syntactic index”. Restricting himself to the examples from Polish and German the author comes to the definition of syntactic index through the analysis of word forms of the same lexeme. The definition is much general that it may be applied to languages of various types.

Józef Darski, Institute of German, Adam Mickiewicz University, Poznań, Poland.

Es ist allgemein üblich, auch die syntaktische Funktion der Lexeme mit Hilfe des Begriffes *Endung* zu beschreiben. Dieser Begriff wurde, wie viele andere grammatische Begriffe, aus der als Vorbild für die Beschreibung der neueren Sprachen dienenden Grammatik des Lateinischen unreflektiert übernommen. Er wird auch in jeder Grammatik einer flektierenden Sprache meistens als bekannt vorausgesetzt, denn er wird in den Grammatiken nicht definiert. Seine Selbstverständlichkeit resultiert vor allem aus dem Grammatikunterricht in der Schule. Eine Definition dieses Begriffes ist aber in verschiedenen Wörterbüchern sprachwissenschaftlicher Termini zu finden. „Endung: grammatisches Morphem, in den flektierenden Sprachen gewöhnlich das letzte Suffix einer Wortform (aber: z.B. im Russischen steht das als Postfix bezeichnete *-ся* nach der E.: он радовался ‘er freute sich’). Die E. zeigt die Zugehörigkeit zu einem Paradigma an und ist Träger der grammatischen Kategorien. Eine E. kann mehrere Kategorien gleichzeitig ausdrücken, z.B. des

Tisches (Genitiv und Singular)"¹. Dieser Begriff ist so allgemein, daß er einer Spezifizierung bedarf. Deshalb findet man in den Grammatiken auch die Begriffe *Flexionsendung*, *Kasusendung*, *Pluralendung*, *genusanzeigende Endung*² usw. Aber auch diese Begriffe sind nicht ganz eindeutig. Es ist eine Binsenwahrheit, daß jede Wissenschaft eindeutige Begriffe braucht.

Weil die syntaktische Funktion der Lexeme durch die Begriffe Kasus- und Personalendung nicht angemessen beschrieben wird, schlagen wir vor, diese Begriffe durch den Terminus *syntaktischer Exponent* zu ersetzen. Zu dem Begriff *syntaktischer Exponent* kommen wir durch Analyse der Wortformen eines Lexems. Alle Wortformen eines Lexems werden zuerst in zwei Subklassen danach eingeteilt, ob sie in Sätzen entweder im Singular oder im Plural stehen. Diese Subklassifizierung wird dadurch gerechtfertigt, daß die Wahl zwischen Singular und Plural nicht von der syntaktischen Funktion eines Lexems sondern von der Intention des Sprechers abhängt. Die Wahl der Zahl wird also semantisch und nicht syntaktisch gesteuert³. Deshalb stellen wir alle Wortformen eines Lexems nicht gekoppelt sondern getrennt zusammen, um die syntaktischen Exponenten sowohl im Singular als auch im Plural klar darzustellen. Es scheint noch heute selbstverständlich zu sein, daß man beim Vergleich der Wortformen von der Orthographie ausgeht, was die Beschreibung der syntaktischen Funktion der Lexeme in den meisten Sprachen wesentlich vereinfacht, weil die Rechtschreibung die Aussprache nicht genau wiedergibt. Beim Vergleich der Wortformen eines Lexems kann man entweder von der Orthographie oder von der Aussprache ausgehen. In unseren Analysen wollen wir beides berücksichtigen, obwohl man bisher ausschließlich von der Rechtschreibung ausgegangen ist.

Da die Endung in den flektierenden Sprachen gewöhnlich das letzte Morphem ist, scheint es selbstverständlich zu sein, daß z.B. das polnische Maskulinum *marszałek* „Marschall“ im Nominativ Singular keine Endung hat, oder anders gesagt, die Nullendung aufweist, was aus seinem Paradigma klar hervorgeht:

Nominativ	marszałek [mar'ʃawɛk]
Genitiv	marszałka [mar'ʃawka]
Dativ	marszałkowi [mar'ʃawkɔvi]

¹ R. Conrad (Hrsg.), *Kleines Wörterbuch sprachwissenschaftlicher Termini*, S. 73.

² G. Drozdowski (Hrsg.), *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*, S. 784.

³ Wir folgen damit den sowjetischen Germanisten, die alle seit dem Erscheinen der Grammatik von L.R. Sinder und T.W. Strojewa, *Sovremennyyj nemeckij jazyk* die Scheidung von Kasusbildung und Pluralbildung bei der Einteilung der Substantive in Deklinationen als gerechtfertigt ansehen. An die sowjetischen Germanisten lehnen sich viele Germanisten an. Auch die 4. Auflage der Duden-Grammatik folgt diesem Prinzip.

Akkusativ	marszałka [mar'ʃawka]
Instrumental	marszałkiem [mar'ʃawk'em]
Lokativ	o marszałku [o mar'ʃawku]
Vokativ	marszałku [mar'ʃawku]

Geht man beim Vergleich dieser Wortformen von der Orthographie aus, so stellt man fest, daß die Grapheme *marszałk* sich in allen Wortformen wiederholen. Die sich in allen Kasus im Singular wiederholenden Grapheme sehen wir als den Bedeutungsträger an. Alles, was zu dem Bedeutungsträger hinzugefügt wird, markiert die Rolle des Bedeutungsträgers im Satz, d.h. es ist syntaktischer Exponent. In den von uns analysierten Wortformen bilden die Grapheme *marszałk* den Bedeutungsträger im Singular. Als syntaktische Exponenten sind also anzusehen: im Nominativ *e*, das zwischen *l* und *k* eingefügt wird; im Genitiv und Akkusativ *a*, das nach *k* hinzugefügt wird; im Dativ *owi*, das an *k* angehängt wird, im Instrumental *iem*, das nach *k* steht, im Lokativ die obligatorische Präposition *o* und *u*, das am Ende des Bedeutungsträgers steht; im Vokativ *u*, das an *k* angehängt wird.

Die grammatische Tradition betrachtet das *e* im Nominativ nicht als einen syntaktischen Exponenten, denn es steht nicht am Ende der Wortform. Man spricht in der polnischen Grammatik an dieser Stelle von einer Stammerweiterung im Nominativ. Man fragt jedoch nicht danach, welche Funktion diese Stammerweiterung erfüllt. Aufgrund unserer Interpretation ist es klar, daß diese Stammerweiterung dieselbe Funktion hat wie eine Endung. Eine solche Interpretation ist jedoch unzulässig, wenn man unreflektiert an der grammatischen Tradition festhält. Daraus ist aber auch schon zu sehen, daß die Begriffe *Kasusendung* und *syntaktischer Exponent* nicht äquivalent sind. Geht man beim Vergleich dieser Wortformen von der Aussprache aus, so stellt man fest, daß die konstante Betonung und die Laute [mar'ʃawk] sich in allen Kasus wiederholen, ausgenommen den Instrumental, in dem das [k] palatalisiert wird. Man fragt sich deshalb, was in diesem Falle als der Bedeutungsträger und als die syntaktischen Exponenten anzusehen ist. Man kann dieses Problem auf einfache Weise lösen: Man nimmt an, daß die sich in den meisten Kasus wiederholenden sprachlichen Mittel als der Bedeutungsträger und jede regelmäßige lautliche Änderung des so aufgefaßten Bedeutungsträgers und/oder das alles, was zu dem festgelegten Bedeutungsträger hinzugefügt wird als syntaktische Exponenten zu gelten haben. Als regelmäßig sehen wir den Phonwechsel an, der wenigstens in zwei Wortpaaren nachgewiesen werden kann. Dieser Entscheidung nach ist in diesen Wortformen als Bedeutungsträger die konstante Betonung und die Phone [mar'ʃawk] anzusehen, denn der Wechsel des [k] zu [k'] ist im Polnischen regelmäßig. Er wiederholt sich nämlich bei allen Diminutiva auf *-ek*. Als syntaktische Exponenten gelten also: im Nominativ [ɛ], das zwischen [w] und [k] eingefügt wird; im Genitiv und Akkusativ [a], das nach [k] realisiert wird, im Dativ

[ɔvi], das dem [k] folgt; im Instrumental die Palatalisierung des [k] und [m], das nach [k'] hinzugefügt wird; im Lokativ die obligatorische Präposition [ɔ] und [u], das auch nach [k] realisiert wird sowie die spezifische Intonation dieser Wortform. Aus diesem Beispiel geht klar hervor, daß die Beschreibung der syntaktischen Exponenten viel einfacher ist, wenn man bei der Analyse der Wortformen nur von der Orthographie ausgeht. Dies ist noch einmal leicht durch die Analyse der Wortformen des Lexems *pies* „Hund“ im Singular zu erhärten.

No minativ	pies	[p'ɛs]
Genitiv	psa	[psa]
Dativ	psu	[psu]
Akkusativ	psa	[psa]
Instrumental	psem	[psem]
Lokativ	o psie	[p'ɛɛ]
Vokativ	psie	[p'ɛɛ]

Wenn man bei dieser Analyse von der Orthographie ausgeht, so stellt man fest, daß sich die Grapheme *ps* in allen Kasus wiederholen. *ps* muß also in diesem Falle als Bedeutungsträger gelten. Syntaktische Exponenten sind: im Nominativ *ie*, das zwischen *p* und *s* eingefügt wird; im Genitiv und Akkusativ *a*, das nach *s* steht; im Dativ *u*, das an *s* angehängt wird; im Instrumental *em*, das nach *s* hinzugefügt wird; im Lokativ die obligatorische Präposition *o* und *ie*, das nach *s* steht; im Vokativ *ie*, das an *s* angehängt wird.

Geht man bei der Analyse dieses Lexems von der Aussprache aus, so stellt man fest, daß die Laute [ps] nur in vier Wortformen vorkommen und das [p] mit [p'] und [s] mit [ɛ] regelmäßig wechseln, denn die Palatalisierung des Bedeutungsträgers im Lokativ und Vokativ kommt noch z.B. in den Wortformen des Lexems *sen* „Schlaf“ vor: Lokativ *o śnie* [ɔ ɛpɛ], Vokativ *śnie* [ɛpɛ]. Gemäß unserer Festlegung, daß die sich in den meisten Kasus wiederholenden sprachlichen Mittel als der Bedeutungsträger und jede regelmäßige lautliche Änderung des Bedeutungsträgers sowie das alles, was zu dem Bedeutungsträger hinzugefügt wird als syntaktischer Exponent aufzufassen ist, muß [ps] als Bedeutungsträger angesehen werden. Syntaktische Exponenten sind: im Nominativ die Mouillierung des [p] und [ɛ], das zwischen [p'] und [s] eingefügt wird; im Genitiv und Akkusativ [a], das nach [s] realisiert wird; im Dativ [u], das nach [s] hinzugefügt wird; im Instrumental [ɛm], das nach [s] realisiert wird; im Lokativ die obligatorische Präposition [ɔ] und die Palatalisierung des [p] und [s] sowie [ɛ], das nach [ɛ] hinzugefügt wird; im Vokativ die Mouillierung des [p] und [s] sowie [ɛ], das nach [ɛ] hinzugefügt wird und noch die spezifische Intonation dieser Wortform.

Nicht immer ist es jedoch so einfach, den Bedeutungsträger festzulegen. Wir wollen es anhand des Paradigmas *Kind* im Singular darstellen.

		I	II	III
Nominativ	Kind	[kɪnt]	[kɪnt]	[kɪnt]
Genitiv	Kind(e)s	[kɪndəs]	[kɪndəs]	[kɪnts]
Dativ	Kind(e)	[kɪnt]	[kɪndə]	[kɪnt]
Akkusativ	Kind	[kɪnt]	[kɪnt]	[kɪnt]

Die orthographische Analyse dieses Paradigmas bietet keine Schwierigkeiten. Der Bedeutungsträger ist *Kind* und syntaktische Exponenten sind *es* oder *s* im Genitiv und fakultatives *e* im Dativ. Berücksichtigt man bei der Analyse der Wortformen die Aussprache, so stellt man fest, daß es eigentlich drei gleichwertige Paradigmen gibt, die in Texten mit verschiedener Frequenz vorkommen. Die stärkste Frequenz weist das Paradigma I auf. Im Paradigma I lautet der Bedeutungsträger [kɪnt]. Syntaktischer Exponent im Genitiv ist der regelmäßige Wechsel des [t] zu [d] (so auch z.B. Wind [vɪnt], Windes [vɪndəs]) und [əs], das nach [d] realisiert wird. In allen anderen Kasus kommt der syntaktische Exponent am Substantiv selbst nicht zum Ausdruck. Im Paradigma III lautet der Bedeutungsträger in allen Kasus [kɪnt]. Das Substantiv wird nur im Genitiv durch den syntaktischen Exponenten [s] markiert. In allen anderen Kasus kommt der syntaktische Exponent am Substantiv selbst nicht zum Ausdruck. Vom theoretischen Standpunkt ist das Paradigma II am interessantesten. In diesem Paradigma ist es schon schwieriger festzustellen, was als Bedeutungsträger zu gelten hat, denn man kann als Bedeutungsträger sowohl [kɪnt] als auch [kɪnd] oder sogar [kɪndə] betrachten. Die Entscheidung für das Deutsche fällt leicht, weil es noch die Paradigmen I und III gibt. Gäbe es nicht die Paradigmen I und III, so müßte man hier eine Entscheidung treffen, die für das Deutsche (allgemeiner: für die jeweils analysierte Sprache) die einfachste Beschreibung ergibt. Beim Vergleich zweier Sprachen mit solchen Paradigmen muß man jedoch dasselbe Prinzip anwenden. Es lassen sich hier viele Prinzipien nennen. Uns scheint, daß es am besten ist, von den kürzeren Wortformen auszugehen. Als die kürzere(n) Wortform(en) ist (sind) die Wortform(en) mit der kleinsten Phonenzahl anzusehen. Diesem Prinzip nach ist im Paradigma II die Form [kɪnt] am kürzesten. Sie ist also als Bedeutungsträger zu betrachten. Die Festlegung der syntaktischen Exponenten ist jetzt schon ganz einfach. Syntaktische Exponenten sind: im Genitiv der Wechsel des [t] zu [d] und [əs], das nach [d] realisiert wird; im Dativ der Wechsel des [t] zu [d] und [ə], das auch nach [d] realisiert wird. Im Nominativ und Akkusativ kommt der syntaktische Exponent am Substantiv selbst nicht zum Ausdruck.

Nicht bei allen Lexemen läßt sich feststellen, was als Bedeutungsträger und als syntaktische Exponenten zu gelten haben. Wir explizieren es anhand des Paradigmas *er*.

Nominativ	er	[e:ɐ]
Genitiv	seiner	[zaenɐ]

Dativ	ihm	[i:m]
Akkusativ	ihn	[i:n]

Analysiert man diese Wortformen, so stellt man fest, daß sich nur im Dativ und Akkusativ die Grapheme *ih*/das Phon [i:] wiederholen. Im Nominativ und Genitiv stehen an ihrer Stelle ganz andere Grapheme/Phone. Wollte man das *ih*/[i:] als Bedeutungsträger ansehen, dann müßte man das *m*/[m] im Dativ und das *n*/[n] im Akkusativ als syntaktische Exponenten werten. Was ist aber Bedeutungsträger und was sind syntaktische Exponenten im Nominativ und Genitiv? Da der Wechsel zwischen *er*, *seiner* und *ihm*, *ihn* nicht regelmäßig ist, muß festgestellt werden, daß es unmöglich ist festzulegen, was in diesen Wortformen Bedeutungsträger und was syntaktische Exponenten sind. In solchen Fällen ist die ganze Wortform zugleich Bedeutungsträger und syntaktischer Exponent.

Auf dieselbe Art und Weise müssen im Singular alle anderen flektierbaren Wortarten analysiert werden, denn so werden die syntaktischen Exponenten nicht nur der Substantive sondern auch aller anderen Lexeme mit verschiedenen Wortformen festgestellt. Wir wollen es noch einmal am Beispiel des Verbs *brechen* darstellen. Im Singular Präsens Indikativ weist dieses Verb folgende Formen auf:

(ich)	breche	[brɛçə]
(du)	brichst	[brɪçst]
(er)	bricht	[brɪçt]

Analysiert man diese Wortformen, so stellt man fest, daß *brich*/[brɪç] als Bedeutungsträger anzusehen ist, denn der Wechsel *e*/[ɛ] zu *i*/[ɪ] regelmäßig ist (so auch (ich) *dresche*, (du) *drischst*, (er) *drischt*). Syntaktische Exponenten sind also: in der ersten Person der Wechsel von *i*/[ɪ] zu *e*/[ɛ] und *e*/[ə], das nach *ch*/[ç] folgt; in der zweiten Person *st*/[st], das nach *ch*/[ç] realisiert wird; in der dritten Person *t*/[t], das auch nach *ch*/[ç] realisiert wird.

Auf dieselbe Art und Weise müssen auch alle Wortformen der Lexeme im Plural analysiert werden. Im Plural weisen die Lexeme *marszałek* und *pies* folgende Formen auf:

Nominativ	marszałkowie	[mar'ʃawkɔviɛ]	psy	[psi]
Genitiv	marszałków	[mar'ʃawkuf]	psów	[psuf]
Dativ	marszałkom	[mar'ʃawkɔm]	psom	[psɔm]
Akkusativ	marszałków	[mar'ʃawkuf]	psy	[psi]
Instrumental	marszałkami	[mar'ʃawkami]	psami	[psami]
Lokativ	o marszałkach	[o mar'ʃawkax]	psach	[psax]
Vokativ	marszałkowie	[mar'ʃawkɔviɛ]	psy	[psi]

Als Bedeutungsträger im Plural sind zu werten *marszałk*/[mar'ʃawk] und *ps*/[ps]. *Marszałk*/[mar'ʃawk] weist im Plural folgende syntaktische Exponenten

auf: im Nominativ *owie*/[ɔviɛ]; im Genitiv und Akkusativ *ów*/[uf]; im Dativ *om*/[ɔm]; im Instrumental *ami*/[ami]; im Lokativ die obligatorische Präposition *o*/[ɔ] und *ach*/[ax]; im Vokativ *owie*/[ɔviɛ] und die spezifische Intonation. Syntaktische Exponenten von *ps*/[ps] sind: im Nominativ, Akkusativ und Vokativ *y*/[i] (im Vokativ noch zusätzlich die spezifische Intonation); im Genitiv *ów*/[uf]; im Dativ *om*/[ɔm]; im Instrumental *ami*/[ami]; im Lokativ die obligatorische Präposition *o*/[ɔ] und *ach*/[ax].

Im Plural weist das Lexem *Kind* folgende Formen auf:

Nominativ	Kinder	['kɪndɐ]
Genitiv	Kinder	['kɪndɐ]
Dativ	Kindern	['kɪndən] ⁴
Akkusativ	Kinder	['kɪndɐ]

Als Bedeutungsträger gilt *Kinder* /['kɪndɐ]. Dieses Lexem weist im Plural nur den syntaktischen Exponenten *n*/[n] im Dativ auf. Die syntaktischen Exponenten aller anderen Kasus kommen am Substantiv selbst nicht zum Ausdruck.

Das Verb *brechen* hat im Präsens Indikativ Plural folgende Formen:

(wir)	brechen	['brɛçən]
(ihr)	brecht	['brɛçt]
(sie)	brechen	['brɛçən]

Als Bedeutungsträger ist *brech*/[brɛç] anzusehen. Syntaktische Exponenten sind: in der ersten und dritten Person *en*/[ən]; in der zweiten Person *t*/[t].

Man kann den Bedeutungsträger, in dem ein (bzw. mehrere) Phon(e) regelmäßig wechseln, auch durch eine angenommene Konvention neutral darstellen, indem man den (die) wechselnden Phon(e) durch einen großen (durch große) Buchstaben wiedergibt. Die Bedeutungsträger der von uns analysierten Lexeme würden im Singular folgendermaßen dargestellt werden: [mar'ʃawK], [PS], [kɪnD], [brɛÇ]. Diese neutralen Bedeutungsträger haben folgende Realisierungsvarianten: [mar'ʃawk] und [mar'ʃawk'], [ps], [p's] und [p'ç], [kɪnt] und [kɪnd], [brɛç] und [brɛç]. Die Realisierungsvarianten des neutralen Bedeutungsträger selektieren die zusätzlichen sprachlichen Mittel, mit denen sie zusammen die Rolle der Wortform im Satz markieren. Die Wahl (des)/der zusätzlichen sprachlichen Mittel(s) kann durch die Realisierungsvariante des neutralen Bedeutungsträgers streng festgelegt sein. Zum Beispiel selektiert die Realisierungsvariante [p's] ausschließlich [ɛ], das zwischen [p'] und [s] eingefügt werden muß.

Akzeptiert man die von uns vorgeschlagene Konvention der Darstellung des neutralen Bedeutungsträgers, so kann man den dargestellten Sachverhalt folgendermaßen verallgemeinern: Die sprachlichen Mittel, die sich im Singular

⁴ Man vergleiche dazu G. Meinhold, E. Stock, *Phonologie der deutschen Gegenwartssprache*, S. 92f., 131f., 196f.

beziehungsweise im Plural in allen Wortformen eines Lexems wiederholen, die im Falle eines regelmäßigen Wechsels durch eine angenommene Konvention (zum Beispiel bei regelmäßigem Phonwechsel durch (einen) große(n) Buchstaben) neutral dargestellt werden, die also dieselbe Bezeichnung⁵ aller Wortformen eines Lexems im Singular beziehungsweise im Plural sichern, bilden im Singular beziehungsweise im Plural den *Bedeutungsträger* oder *syntaktischen Stamm*. Die sprachlichen Mittel, die dieselbe Bezeichnung eines Lexems im Singular beziehungsweise im Plural nicht sichern, die aber die konkreten Wortformen dieses Lexems im Singular beziehungsweise im Plural realisieren, nennen wir die syntaktischen Exponenten dieses Lexems.

Wer der Meinung ist, daß die konventionelle Darstellung des neutralen Bedeutungsträgers die Beschreibung zu sehr kompliziert, der kann die Definition des Bedeutungsträgers folgendermaßen modifizieren: Die sprachlichen Mittel, die dieselbe Bezeichnung aller Wortformen eines Lexems im Singular beziehungsweise im Plural sichern, bilden im Singular beziehungsweise im Plural den Bedeutungsträger oder den syntaktischen Stamm. In Wortformen der Lexeme, die im Paradigma keinen regelmäßigen Wechsel aufweisen, kann man die syntaktischen Stämme und die syntaktischen Exponenten nicht festlegen. Solche Wortformen werden in der grammatischen Tradition *suppletiv* genannt. Den Begriff *syntaktischer Exponent* kann man bei der Analyse vieler Sprachen verwenden, ohne von vornherein dazu gezwungen zu sein, die Rolle der Lexeme im Satz nur im veränderlichen Wortausgang zu suchen.

Es fragt sich auch, ob die von uns definierten syntaktischen Exponenten, nur eine Funktion erfüllen, nämlich die Kennzeichnung der Rolle des Lexems im Satz. Diese Frage ist leicht zu beantworten, nachdem man die syntaktischen Stämme eines Lexems im Singular und Plural verglichen hat. Weisen die syntaktischen Stämme eines Lexems im Singular und Plural Unterschiede auf, so kennzeichnen die syntaktischen Exponenten nur die Rolle des Lexems im Satz. Der syntaktische Stamm des Lexems *Kind* lautet im Singular [kɪnD] und im Plural [kɪndə]. Die Unterschiede zwischen den syntaktischen Stämmen spiegeln die Opposition zwischen Singular und Plural wieder. Der Vergleich der syntaktischen Stämme erlaubt eine klare Darstellung der Zahlexponenten. Die syntaktischen Exponenten markieren in diesem Fall nur die Rolle des Lexems im Satz. Sind die syntaktischen Stämme im Singular und Plural formgleich, so kennzeichnen die syntaktischen Exponenten auch zugleich die Zahl der Lexeme. Der syntaktische Stamm ist im Paradigma *Schüler* im Singular und Plural formgleich: *Schüler* [ˈʃy:lɐ]. Deshalb markiert der syntaktische Exponent *s*/[s] zugleich den Singular und der syntaktische Exponent *n*/[n] zugleich den Plural.

⁵ Dieser Begriff ist E. Coserius, *Textlinguistik*, S. 47 entnommen.

LITERATUR

- Conrad, R. (Hrsg.), *Kleines Wörterbuch sprachwissenschaftlicher Termini*, Leipzig ³1981.
- Coseriu, E., *Textlinguistik. Eine Einführung*, Tübingen ²1981.
- Drosdowski, G. (Hrsg.), *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*, Mannheim ⁴1984.
- Großes Wörterbuch der deutschen Aussprache*, Leipzig 1982.
- Meinhold, G. u. Stock, E., *Phonologie der deutschen Gegenwartssprache*, Leipzig 1980.
- Sinder, L.R. u. Strojewa, T.W., *Sovremennyj nemeckij jazyk. Teoretičeskij Kurs* [Die gegenwärtige deutsche Sprache. Theoretischer Kursus], Moskwa ³1957 (¹1938).

